

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

15. Die Verbreitung der Hutterschen Lehren in der Ostmark

Carl Huter's Vortrag in der Berliner Universität.

Auf Veranlassung des Herrn Dr. Kronenberg, Herausgeber des Vereinsorgans der Gesellschaft für Ethische Kultur, hatte Herr Universitätsprofessor Dr. Dessoir, Vorsitzender der Psychologischen Gesellschaft in Berlin, Herrn Carl Huter zu einem Vortrag eingeladen. Der Vortrag behandelte das Thema: „Neue Grundlagen für eine wissenschaftliche Physiognomik“ und fand am 11. Oktober d. J. im Berliner Universitätsgebäude Sophienstr. im Hörsaale des Herrn Professors Mendel statt. An den Vortrag, welcher mit anschaulichen Demonstrationen begleitet war, schloß sich eine interessante Diskussion an, welche die Anwesenden in zwei Lager spaltete, Anhänger und Skeptiker, ohne Indifferente. Ein eingehender Bericht über diesen Vortrag wird in einem der nächsten Hefte der Hochwart veröffentlicht. Die Ausführungen erregten das Interesse aller Anwesenden, auch der kritischen Zuhörer und haben veranlaßt, daß man sich mehr wie bisher, mit psycho-physiognomischen Studien beschäftigen wird, ein Erfolg, mit dem der Redner zufrieden sein kann, da auch Fachblätter sachlich darüber berichten.

Die Verbreitung der Huter'schen Lehren in der Ostmark.

Tilsit. In dem letzten Vortrage, den Herr C. Huter im großen Saale von Jakobsruhe hielt, sprach derselbe über moderne Reformbestrebungen auf dem Gebiete der Heilkunde, insbesondere über Homöopathie, Biochemie und Naturheilkunde, und wies nach, daß in allen Heilsystemen Wahrheiten und Irrtümer verbreitet sind.

Das Gute aus allen Richtungen zusammenzufassen, sei die einzig richtige Aufgabe einer wahren Reformbestrebung, und da die medizinische Wissenschaft, wenngleich nicht frei von Irrthümern, auch große Reformen und Fortschritte gebracht habe, so müsse man das anerkennen und sei es nicht der Wahrheit entsprechend, wenn ohne Prüfung und Erfahrung alles in der medizinischen Wissenschaft von unberufener Seite verworfen würde. Andernteils haben aber auch die Vertreter der Schulmedizin manchmal Bahnen betreten, die sich später als irrtümlich erwiesen haben.

Wie es auf allen Gebieten Naturtalente gebe, die, ohne den regelrechten Weg der Fachschule gegangen zu sein, Großes leisteten, so gebe es auch begabte Heiltalente. Von diesen sei häufig erst die Anregung gekommen zu Verbesserungen, und somit sei es unberechtigt, wenn wirklich bewährte Naturheiler wie Kurpfuscher gebrandmarkt und verfolgt würden.

Die psycho-physiognomische Menschenkenntnis lehre, daß die natürliche Begabung, fleißig, Erfahrung und Selbststudium mitunter weiter führen könne, wie eine Hochschule, das habe z. B. unter den Dichtern Shakespeare, unter den Technikern Edison, unter den Ärzten Sanitätsrat Dr. Lünze bewiesen, Männer, welche ohne Schule lediglich aus eigenem Studium und kraft ihrer Begabung sich selber Lehrer und Schüler waren und ihre Fachgenossen weit überflügelten.

Neuerdings sei auch der Orthopäde Hessing von medizinischen Autoritäten anerkannt, und so gebe es noch Hunderte von ähnlichen tüchtigen und strebsamen Männern, welche Förderung verdienen.

Die Psycho-Physiognomik erkenne nicht nur den wissenschaftlich Geschulten, sondern auch den tüchtigen Autodidakten an. Nach dieser Lehre würde eine Annäherung zwischen den wissenschaftlichen Ärzten und den guten bewährten Heiltalenten angebahnt, und das könne nur zur segensreichen Ausgestaltung der gesamten Heilkunde führen. Auf beiden Seiten fehle leider oft der Taft, Naturheiler maßten sich mitunter etwas an, wozu sie nicht berechtigt seien, und der approbierte Arzt urteilte oft zu hart und einseitig über diese.

Wie in allen Dingen, so müsse man sich auch in der Heilkunde nicht allein auf einen wissenschaftlichen, sondern auch auf einen ethischen Standpunkt stellen.

Auf Grund der Psycho-Physiognomik würde man in Zukunft die Körperliche und seelische Konstitution des zu behandelnden Kranken in's Auge fassen, erst in zweiter Linie die Krankheit und in dritter das Heilmittel, und in diesem Sinne bahne er eine neue Heilreform an. In der Auswahl der Heilmittel müsse das Gute aus allen Heilsystemen Berücksichtigung finden und die Diagnose erweitert und vervollkommen werden.

Unlängst ist eine kalligraphische Gesellschaft in Tilsit in's Leben gerufen.

Tilsiter Allgemeine Zeitung